

Neststandorte des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*) im Berliner Stadtgebiet

Von SONJA MASSOW & WERNER SCHULZ

Zusammenfassung

Ausgehend von einer Standortanalyse von 85 in den Jahren 1968-1998 im Berliner Stadtgebiet erfaßten Hausrotschwanznestern wurden Empfehlungen für die Positionierung künstlicher Nisthilfen, insbesondere in neuen bzw. rekonstruierten Wohngebieten, abgeleitet. Ein geeigneter, mehrfach eingesetzter Nistkasten wird dargestellt.

1. Einleitung

Der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros gibraltariensis*) besiedelt neu entstandene Wohngebiete, wie sie in Berlin und den Randgebieten in großem Umfang entstanden sind und weiterhin entstehen, noch während der Bauphase. Er läßt sich dort mit einer hohen Dichte singender Männchen nachweisen (SCHULZ 1987). Bisher liegen noch keine ausführlichen Untersuchungen vor, ob in solchen Gebieten auch eine ähnlich hohe Dichte von Nestern vorhanden ist. Erste Beobachtungen im neu entstandenen Wohngebiet Neu-Karow (Weißensee) (SCHULZ & BÖHNER 1999) sowie die Tatsache, dass an den neuen Gebäuden kaum geeignete Neststandorte vorhanden sind, sprechen dagegen. Das Anbringen künstlicher Nisthilfen in den neuen Wohngebieten wäre daher eine geeignete Maßnahme zur Förderung des Hausrotschwanzes, der in Deutschland das Zentrum seines Verbreitungsgebietes hat (HAGEMEIJER & BLAIR 1997).

Die genaue Kenntnis typischer Neststandorte des Hausrotschwanzes ist eine Voraussetzung dafür, dass die künstlichen Nisthilfen an geeigneter Stelle angebracht werden können. Neststandorte des Hausrotschwanzes wurden bereits von zahlreichen Autoren beschrieben. Der Hausrotschwanz ist ein Nischen- und Halbhöhlenbrüter, der sein Nest in Primärhabitaten ursprünglich in Felshöhlen und -ritzen baute (LANDMANN 1996, GLUTZ & BAUER 1988, MENZEL 1976).

Heute sind, abgesehen vom Hochgebirge, die meisten Neststandorte an menschlichen Bauwerken zu finden. In den menschlichen Ansiedlungen, in denen gegenwärtig die meisten Hausrotschwänze brüten, gibt es eine Vielzahl potentieller Neststandorte, die der Hausrotschwanz flexibel nutzt. Die Art zeigt eine Vorliebe für etwas dunkle, gut geschützte, überdachte bzw. abgedeckte Plätze. Sind diese Grundvoraussetzungen erfüllt, werden Störfaktoren wie starker Lärm oder die regelmäßige Nutzung von Innenräumen mit Nestern durch Menschen häufig gut toleriert (LANDMANN 1996).

Neben einer Vielzahl ungewöhnlicher Neststandorte, die in der Literatur beschrieben werden, nennen die Autoren übereinstimmend Mauernischen, Ecken, Dachspalten oder Rüstlöcher, den primären Neststandorten entsprechende Halbhöhlen, als typische Neststandorte in Städten. In Dörfern wählt der Hausrotschwanz oft Nischen in Dachbalkenwinkeln aber auch freie

Balken in Wohn- oder Wirtschaftsgebäuden als Orte für den Nestbau (LANDMANN 1996, MENZEL 1976).

Nistkästen nimmt die Art gern an (LANDMANN 1996, W. SCHULZ). Als bevorzugte Neststandorthöhe des Hausrotschwanzes geben LANDMANN (1996) und GLUTZ & BAUER (1988) 2 – 4 m an. Bei starkem Prädatorendruck in einem Gebiet reagieren zahlreiche Individuen jedoch mit der Wahl höher gelegener Neststandorte. In Einzelfällen fanden die oben genannten Autoren auch viel höher (z.B. > 30 m) angelegte Nester.

In der vorliegenden Arbeit werden Neststandorte des Hausrotschwanzes im Berliner Stadtgebiet analysiert und davon ausgehend Empfehlungen für eine effektive Positionierung künstlicher Nisthilfen für die Art, insbesondere in neu entstandenen und rekonstruierten Wohngebieten, abgeleitet.

2. Material und Methode

Zur Analyse der bevorzugten Neststandorte des Hausrotschwanzes erfolgte die Auswertung der Beobachtungskartei der Berliner Beobachtergruppe und der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft e.V. (1968 - 1990 von Berlin-West, ab 1990 von Berlin, n=22), der Beobachtungskartei der Fachgruppe Ornithologie und des Arbeitskreises Avifaunistik (1978 - 1990 von Berlin-Ost, n=13), der Neststandorterfassung der BOA 1998 (n=18), mündlicher und schriftlicher Meldungen an die Autoren (n=31) und des Aufrufs zur Mitarbeit am Erfassungsprogramm der BOA 1998 im Internet (n=1).

Es wurden 85 Neststandorte von 32 Beobachtern ausgewertet:

ANNONYMUS, BALZ, M. BAUER, DEPPE, EBENHÖH, T. & A. EBERSTEIN, J. FRÄDRICH, W. GRUNOW, H. KOWALSKY, ST. KUPKO, E. MASSOW, R. MÖNKE, T. MÜLLER, R. MUNDRY, W. OTTO (11), K. PFEIFFER, W. REIMER (5), B. ROSNER, B. RATZKE, ROTTER, J. SCHARON (4), R. SCHIRMEISTER, B. SCHONERT, A. SCHULZ (3), B. SCHULZ (7), W. SCHULZ (25), W. SCHRECK (2), R. SPECHT, W. SUDHAUS (5), U. TIGGES, U. WAGNER.

3. Ergebnisse

Die einzelnen Beobachter beschrieben den Neststandort häufig nur ungenau, so dass nicht für alle erfaßten Neststandorte sämtliche interessierende Angaben vorlagen.

3.1 Lage der Neststandorte

Nester des Hausrotschwanzes wurden vorrangig **in** und **an** Gebäuden und zwar jeweils mit ähnlich großer Häufigkeit gefunden. Selten wurden Nester in Materialstapeln oder Fahrzeugen gemeldet (Tabelle 1).

Tabelle 1 zeigt eine Häufung der Neststandortmeldungen **an** Wohnhäusern. Hier stellten Mauerspalt an Balkonbrüstungen, Träger unter Dachvorsprüngen und Fassadenbeschädigungen bevorzugte Neststandorte dar. **In** Gebäuden wurden Neststandorte auf Türgewändern in Hausdurchfahrten, auf Rohren, auf Trägern, im Lampenglas und auf Fensterbrettern gefunden. In Dörfern wurden bevorzugt Innenräume von Scheunen und Stallungen zur Nestanlage genutzt. Bei Werk-

hallen befanden sich an der Außenwand, bevorzugt jedoch im Innenbereich, Nester. Entscheidend für die Besiedlung von Innenräumen ist deren freie Zugänglichkeit. Der Innenraum von Parkhäusern und Garagen ist für den Hausrotschwanz häufig leicht erreichbar. Hier befanden sich Nester z.B. auf Pfeilern und Trägern. Wegen der freien Zugänglichkeit wird der Lebensraum „Bahnanlagen“ bevorzugt (SCHULZ 1987). Mauerlöcher, Lampen gläser und Balken unter Bahnsteigüberdachungen dienten dort als Nestunterlage. Ähnliche Beobachtungen wurden an Kaufhallen gemacht, wo offene Überdachungen des Eingangsbereiches oder der Laderampe vom Hausrotschwanz zur Nestanlage genutzt wurden.

Tabelle 1. Neststandorte des Hausrotschwanzes

Nr.	Standorte	an Gebäuden		in Gebäuden		sonstige Standorte	
1	Wohnhäuser	26	30,6 %	14	16,6 %		
2	Werkhallen	5	5,8 %	6	7,0 %		
3	Schulen/Kitas	3	3,5 %	2	2,4 %		
4	Scheunen			5	5,8 %		
5	Parkhäuser/Garagen	2	2,4 %	3	3,5 %		
6	Gartenlauben	1	1,2 %	3	3,5 %		
7	Bahnhöfe	6	7,0 %				
8	Kaufhallen	2	2,4 %				
9	Kellerräume	1	1,2 %	3	3,5 %		
10	Materialstapel					2	2,4 %
11	Fahrzeug					1	1,2 %
	Gesamt	46	54,1 %	36	42,4 %	3	3,5 %

Nach der vorliegenden Untersuchung wurden im Berliner Stadtgebiet im Vergleich zu Angaben in der Literatur verhältnismäßig mehr Neststandorte **in** Gebäuden (42,4 %) gemeldet. NICOLAI (1992) berichtete aus Sachsen-Anhalt von über 33 % und LANDMANN (1996) aus Tirol von über 15 % Brut in Gebäuden.

3.2 Höhe der Neststandorte

Es lagen für 51 Nestmeldungen aus Berlin Angaben zur Höhe des Neststandortes über Erdniveau vor. Weiterhin wurden 4 Nester in Kellergeschossen ohne Höhenangaben gemeldet (Tabelle 2).

Tabelle 2. Neststandorthöhe

Neststandorthöhe in m	0-1	1-2	2-3	3-4	4-5	5-10	10-15	15-20	20-45
Nestanzahl (n=294) (MENZEL 1976)	10	62	107	56	16	28	10	3	2
in %	3,4	21,0	36,4	19,0	5,4	9,5	3,4	1,0	0,7
Nestanzahl (n=128) (NICOLAI 1992)	9	25	36	22	22	12	1	1	0
in %	7,0	19,5	28,1	17,1	17,1	9,4	0,8	0,8	0
Nestanzahl (n=51) (Berlin 1977-1999)	1	8	13	13	2	6	1	2	5
in %	2,0	15,7	25,5	25,5	3,9	11,8	2,0	3,9	9,8

Bei der Untersuchung von Neststandorten in Sachsen-Anhalt ermittelte NICOLAI (1992) die meisten Nester in einer Höhe von 2,5 bis 3,5 (n=128). Dort registrierte er auch den höchsten Bruterfolg. Neststandorte über 10 m sind nach NICOLAI (1992) als Ausnahme zu betrachten. Tabelle 2 zeigt eine Gegenüberstellung der Untersuchungen zur Neststandorthöhe von MENZEL (1976; Nestkarten aus der Vogelwarte Radolfzell, vom BFA Halle und vom Verfasser) und von NICOLAI (1992; Größenklasseneinteilung nach Tabelle 2 angeglichen) sowie der Berliner Daten. Übereinstimmend wurden die meisten Nester (MENZEL (1976) 76,4 %, NICOLAI (1992) 64,7 %, Berliner Daten 68,6 %) im Bereich 1 - 4 m gefunden. Niedrig gelegene Nester unterhalb von 2 m befanden sich bei der Berliner Erfassung in Scheunen, an Gartenlauben und an einem Trafohaus. Die 4 Neststandorte unterhalb des Erdniveaus wurden in Tiefgaragen registriert, die offensichtlich leicht zugänglich waren.

3.3 Einfluß von Störfaktoren

Für 15 Neststandorte lagen direkte Meldungen über mehr oder weniger starken Lärmeinfluß und Passantenbewegungen in Nestnähe vor bzw. waren aus der Beschreibung der Nestumgebung sicher abzuleiten. Nur in 2 Fällen machten die Melder Angaben über das Vorhandensein eines Prädatorendrucks (Katze, Elster). Bei einer dieser Meldungen wurde eine Neststandorthöhe von 2,40 m angegeben.

Eine Beobachtung an einem Nistkasten am Balkon einer Kita in Berlin-Buch (wie Abb. 1) erbrachte, dass zwei Elstern trotz vieler Versuche nicht bis zum Nistkasten vordringen konnten. Sie zeigten eine besondere Scheu, in die höhlenartige Struktur vorzudringen. Der Anbringungsort kann als relativ prädatorensicher angesehen werden (W. SCHULZ).

Von Angriffsversuchen von Elstern auf Hausrotschwanz-Neststandorte berichten auch DEPPE (unveröff.) am Stellwerk Halensee und NICOLAI (1992).

3.4 Annahme von Nisthilfen

Ebenso wie bei LANDMANN (1996) beschrieben, wurden nach eigenen Beobachtungen im Berliner Raum angebrachte Nistkästen vom Hausrotschwanz schnell angenommen. Diese Ergebnisse erbrachte die regelmäßige Kontrolle von 13 Halbhöhlenkästen an vier verschiedenen Anbringungsorten:

- ◆ unter einer Dachrinne in 2,50 m Höhe an einer Gartenlaube in Marzahn,
- ◆ auf den Balkonen von 2-stöckigen Kindertagesstätten in ca. 8 m Höhe in Hohenschönhausen (n=10) und Pankow (n=1),
- ◆ unter Dachüberhang in 2,30 m Höhe in Hohenschönhausen (W. REIMER).

Die Anbringung von Nistkästen (Abb. 2) erfolgte durch B. SCHULZ erstmalig 1989 an 2-stöckigen Kindertagesstätten (Abb. 1) in Hohenschönhausen nach intensiven Beobachtungen des Verhaltens von Hausrotschwanz-Weibchen im gleichen Gebiet 1987/88 (121 ha). Alle zehn dort angebrachten Nistkästen

wurden seitdem regelmäßig angenommen. Ein 1996 in Buch (Pankow) in ähnlicher Lage positionierter Kasten wurde ebenfalls sofort bezogen.

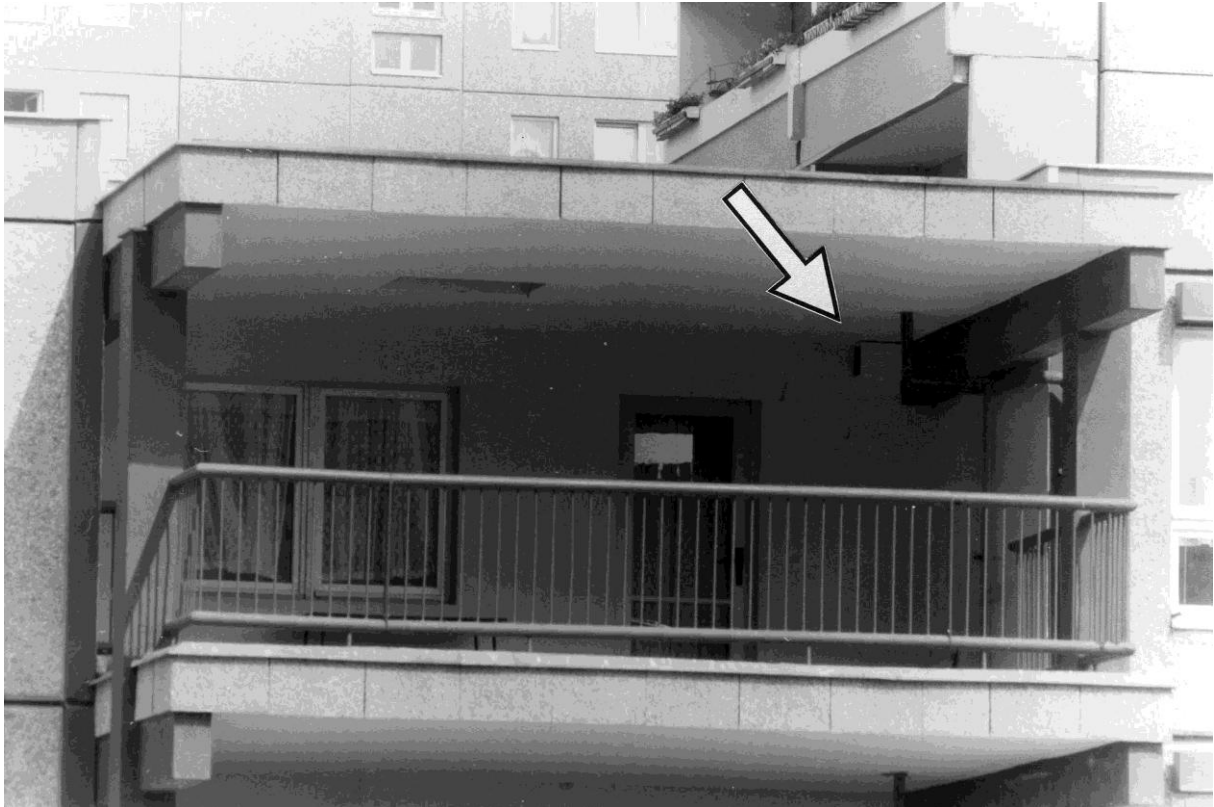


Abb 1: Neststandort in einer Kita in Hohenschönhausen 1989

Foto: B. Schulz

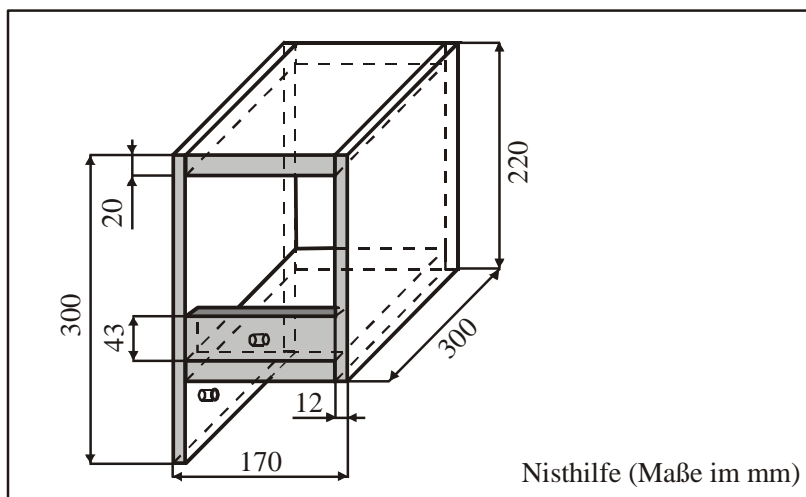


Abb. 2: Nisthilfe für den Hausrotschwanz

4. **Schlußfolgerungen zu Artenhilfsmaßnahmen**

Die Ergebnisse der Erfassung von Neststandorten des Hausrotschwanzes in Berlin sollten zur Förderung der Ansiedlung der Art mittels Nisthilfen vor allem in neu entstandenen und entstehenden Wohngebieten Berücksichtigung finden.

Der Hausrotschwanz ist in Berlin ein typischer Halbhöhlenbrüter. Geeignete Nisthilfen sind Halbhöhlenkästen. Eine von B. SCHULZ erprobte und in 10 Kindertagesstätten des Bezirkes Hohenschönhausen erfolgreich eingesetzte

Konstruktion einer Nisthilfe für Hausrotschwänze zeigt Abb. 2. Diese Konstruktion hat größere Abmessungen als handelsübliche Nisthilfen. Die Abmessungen berücksichtigen Beobachtungen von B. SCHULZ (unveröff.) und LANDMANN (1996), wonach die Weibchen des Hausrotschwanzes Größe und Umfang ihres Nestes der Größe der Nestunterlage anpassen. Ein größeres Nest bietet der Brut eine bessere Wärmeisolation und eine bessere Abschirmung gegenüber brutbeeinträchtigenden Umweltfaktoren, wie Nässe, Wind, Kälte, Prädatoren. Den Jungvögeln steht dann auch bei häufig zu beobachtenden Fünfergelegen der nötige Platz zur Verfügung. Der Einflug zum Nest wurde bei der beschriebenen Nisthilfe von der Seite ausgeführt. Diese Konstruktion folgt Angaben in GLUTZ & BAUER (1988), wonach die meisten erfaßten Neststandorte von der Seite angefliegen wurden.

Aus der Literatur ist bekannt, dass das Anbringen einer Nisthilfe für den Hausrotschwanz an einem gut geschützten, überdachten und dämmrigen Ort erfolgen sollte (LANDMANN 1996). Der Anbringungsort sollte nicht der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt sein und Schutz vor negativen Witterungseinflüssen bieten (MENZEL 1976). Es sollte berücksichtigt werden, dass das Weibchen eine freie Aussicht vom Nest hat (MENZEL 1976). Bruten **in** Gebäuden sind erfolgreicher als solche außerhalb von Gebäuden (ANDERSSON 1990). Daher sollten an geeigneten Stellen auch **in** Gebäuden Nisthilfen angebracht werden.

Im Stadtgebiet von Berlin wurden 96,4 % aller Neststandorte **an** oder **in** Gebäuden, bei deutlicher Bevorzugung von Wohnhäusern (47,0 %), gefunden. Alle anderen Gebäudetypen wurden weniger oft, 2,4 % (Kaufhallen) bis 13,2 % (Werkhallen), angenommen. Ursache dafür ist mit hoher Wahrscheinlichkeit die große Häufigkeit der Struktur „Wohnhäuser“ im Stadtgebiet. Bei der Planung von Standorten für Nisthilfen durch Bauherren sollte jedoch berücksichtigt werden, dass die Toleranz von Nisthilfen durch Menschen an Zweckbauten oft größer ist.

In Auswertung der Neststandortmeldungen aus dem Raum Berlin und unter Berücksichtigung der Literaturrecherchen werden folgende Empfehlungen für das Anbringen von Nisthilfen (Abb. 2) für den Hausrotschwanz gegeben:

A Wohnhäuser

Außenbereich (Fassade)

- Nistkästen sollten an der *Innenwand von Balkonanbauten* im 1. und 2. Obergeschoß angebracht werden. Dabei sollte die Anbringung an der nach innen gerichteten Ecke erfolgen. Auf besonders stark frequentierten Balkons sollte die Anbringung unterbleiben.
- Anbringungen an der *glatten Fassade* sollten nicht erfolgen, da die Prädatorengefährdung (Elster) zu hoch ist und die Kästen der direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt sein könnten.
- In Einfamilienhaus-Siedlungen sollte die Anbringung unter *großflächigen Überdachungen* mit freiem Zugang erfolgen.



Abb. 3: Neststandort 1999 auf einem Türgewände Brunnenstraße
(Mitte)
Foto: W. SCHULZ

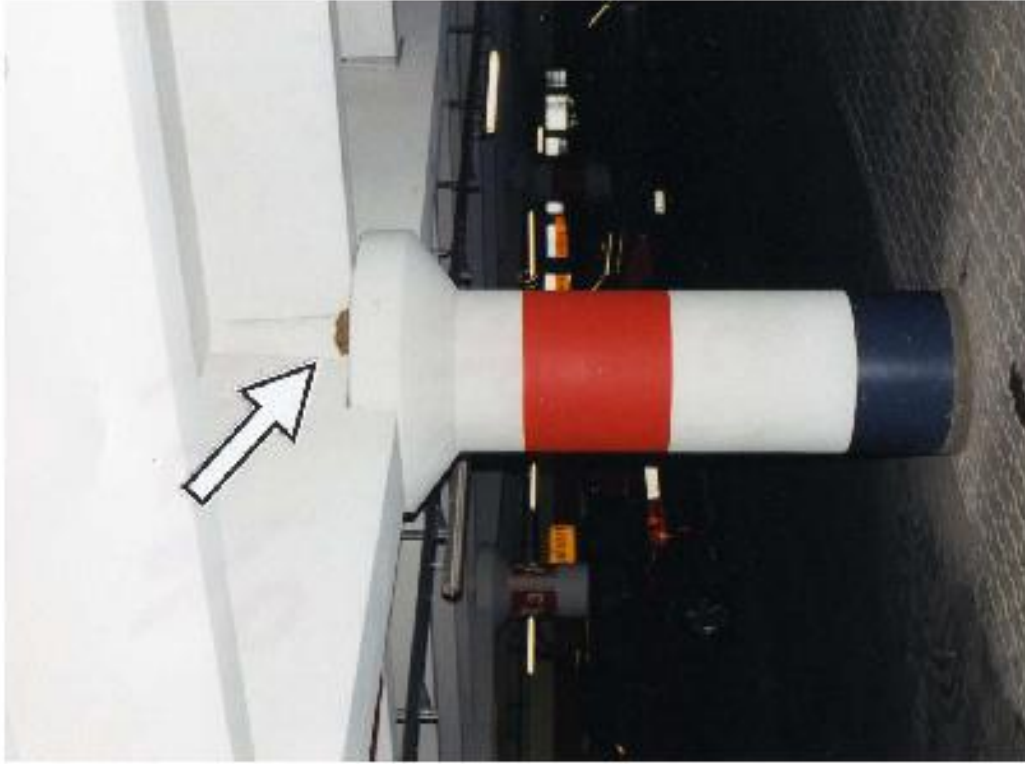


Abb. 4: Neststandort 1998 im Einkaufszentrum „Lindencenter“ am
Prerower Platz (Hohenschönhausen) in der 2. Parketage
Foto: B. SCHULZ

Innenbereich

- Nisthilfen im Innenbereich von Wohngebäuden müssen jederzeit von den Hausrotschwänzen erreichbar sein. Geeignet sind 2,50 - 3,50 m hohe Anbringungsorte auf *Tüргewänden* (Abb. 3) in nicht verschlossenen *Durchfahrten* und *Durchgängen*. Anbringungsorte in *ständig zugänglichen Räumen* sind günstig, jedoch selten vorhanden.

B Zweckbauten (wie z.B. Werkhallen, Kaufhallen, Parkhäuser, Scheunen)Außenbereich

- Nistkästen sollten unter *Schleppdächern* von Laderampen an Kaufhallen und Werkhallen in 2,50 - 3,50 m Höhe angebracht werden. Sind diese eingeschossig, so muß ein höheres Gebäude oder eine andere höhere Struktur (Antennenmast) in der Nähe als Singwarte zur Verfügung stehen. Das Anbringen von Nistkästen in Kindertagesstätten (Abb. 1) kann auch aus pädagogischen Gründen empfohlen werden.

Innenbereich

- Geeignete Anbringungsorte sind besonders in ständig zugänglichen Parkhäusern gegeben (Abb. 4). Innenbereiche mit zur Brutzeit ständig geöffneten Ein- und Ausflügen (z.B. Lagerhallen, Trafostationen, Garagen) bieten Möglichkeiten zum Anbringen von Nisthilfen. In Scheunen sollten Nistkästen in der Nähe geöffneter *Lüftungsluken* angebracht werden.

Nach Auswertung von Siedlungsdichteuntersuchungen im Berliner Stadtgebiet (SCHULZ & BÖHNER 1999, SCHULZ 1999) wird auf einer Fläche von 100 ha Wohngebiet der Einsatz von 44 Nisthilfen für den Hausrotschwanz empfohlen. Die angebrachten Nistkästen sind jährlich zu reinigen.

Literatur

- ANDERSSON, R. (1990): Breeding biology of the Black Redstart, *Phoenicurus ochruros*, in south-west Sweden. Var Fagelvärld 49: 201-210.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 11. Passeriformes 2. Teil. Wiesbaden.
- HAGEMEIJER, W. J. M. & M. J. BLAIR (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance. London.
- LANDMANN, A. (1996): Der Hausrotschwanz. Wiesbaden.
- MENZEL, H. (1976): Der Hausrotschwanz. Neue Brehm-Bücherei 475. Wittenberg Lutherstadt
- NICOLAI, B. (1992): Brutbiologische Angaben für den Hausrotschwanz in Sachsen-Anhalt. Apus 8: 66-77.
- SCHULZ, W. (1987): Bruthabitate und Siedlungsdichten des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*) in Berlin. Pica 13: 51-59.
- SCHULZ, W. (1999): Ornithologisches Gutachten „Sanierungsgebiet Rosenthaler Vorstadt“ in Berlin-Mitte (unveröff.). Im Auftrag des Bezirksamtes Mitte von Berlin.
- SCHULZ, W. & J. BÖHNER (1999): Lebensräume und Siedlungsdichten des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochruros*) in Berlin. Berl. ornithol. Ber. 9: 115-127.

Anschrift der Verfasser:

DR. SONJA MASSOW, Theodor-Brugsch-Straße 28, 13125 Berlin

WERNER SCHULZ, Dresdener Straße 38, 10179 Berlin